Stern der Hoffnung

Hilfe für aidskranke Mütter und ihre Kinder

in Brasilien und Benin

November 2017

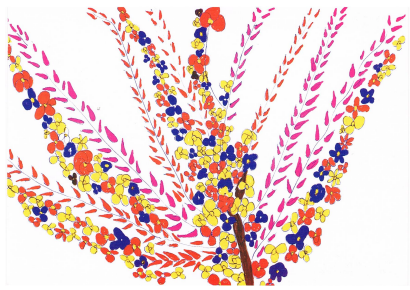
Analice liebt die Blumen

Was wäre wohl aus Analice geworden, wenn es den „***Stern der Hoffnung“*** nicht gäbe?

Niemand weiß es.

Analice hatte keine Chance. Ihre Mutter war schwer an AIDS erkrankt und abhängig von zerstörerischen Drogen. Wie sollte Analice, kaum vier Jahre alt, dem Zerfall der Mama entgegenwirken?

Eines Tages brach ihre Mama zusammen und da gab es eine Wende im Leben von Analice Die Polizei brachte die Mutter ins Krankenhaus, wo sie bald darauf starb.Die Krankenschwestern kannten die Arbeit des „*Stern der Hoffnung“.* Und so erhielt Analice einen Platz im „*Haus des Kleinen Prinzen*“. Dieses Haus beherbergt über 20 Kinder, die im Elend von Armut und Aids in der 22-Millionen-Stadt São Paulo verloren gegangen waren.Im „*Haus des Kleinen Prinzen“* fand sie nun plötzlich viele Geschwisterchen. Und mit ihnen zusammen durfte sie den Kindergarten besuchen – da wurde zu ihrem größten Vergnügen mit Buchstaben und Zahlen gespielt. Zu Hause gab es Puppenstuben und Bücher und Malfarben. Und vor allem gab es nun die lustige Mamma Fernanda, die heißgeliebte Pädagogin, die starke Geschichten von Fabelwesen und verzauberten Tieren zu erzählen wusste. Am liebsten jedoch verweilte Analice bei den Blumen. Da steckte sie ihre Nase tief in die Blütenblätter, um den schönen Duft zu riechen. Vor einigen Monaten hat der Jugendrichter die gute Nachricht gebracht, dass für Analice in der Stadt eine Familie gefunden worden war, die sie aufnehmen wolle. Da Analice keine Mama und keinen Papa mehr hatte, stand einer Adoption nichts im Wege. Und dank dem *„Stern der Hoffnung“* ging Analice gut vorbereitet in ihre neue Familie.



Blumentraum

(aus einem Brief von Lisette Eicher,der Gründerin des„Stern der Hoffnung“)

Liebe Freunde und Förderer des *„Stern der Hoffnung“,*

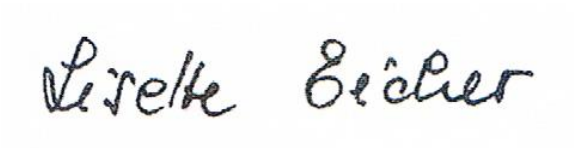
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es sind Hunderte von Babys und kleinen Mädchen und Jungen und erkrankten Müttern, die durch den *„Stern der Hoffnung“* in Brasilien und im Benin mitten im Elend die rettende Insel finden und neu zu leben beginnen - auch wenn immer noch nicht alle die Krankheit AIDS überleben. Doch was wäre der *„Stern der Hoffnung“* ohne die vielen Mitbürger in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die dafür sorgen, dass Hilfe auch in der äußersten Not wirklich möglich ist. Denn wie Analice können die Kinder und Mütter neu aufblühen.

In jedem ihrer Briefe, so auch im jüngsten Bericht über die gute Wendung des Schicksals der kleinen Analice, äußert Lisette Eicher ihre große Dankbarkeit und schreibt zum Schluss:

„Ich schreibe Euch aus São Paulo und kann hier jeden Tag sehen, wie Eure Hilfe aus Kurtscheid Früchte trägt. Zusammen mit den Kindern hier danke ich Euch für den großen Einsatz.

Ich grüße alle Mitarbeitenden und die ganze Gemeinde mit einer brasilianischen Umarmung,
Eure



In einem Gedicht aus Lateinamerika heißt es:

Jedes Mal, wenn ihr einem Menschen

helft, ist Weihnachten.

In diesem Sinne setzen wir uns für Menschen in Not ein und unterstützen die Arbeit der Mitarbeitenden im *„Stern der Hoffnung“* in Brasilien und im Benin.

Dazu bitten wir Sie herzlich um Ihre Mithilfe. Vielen Dank!

Ihr Freundeskreis „Stern der Hoffnung“ Kurtscheid

Kontakt: Marlies Wilbert, Neue Str.30 56581 Kurtscheid,
Tel. 02634 /1346, e-mail: marlies.wilbert@gmx.de

Spendenkonto: Stern der Hoffnung
IBAN DE90 5745 0120 0004 1047 82, BIC MALADE1NWD

Vorstand „Stern der Hoffnung“e.V.

Prof. Dr. Jürgen Knop, Bad Kreuznach

Prof. Dr.Dr. Peter Eicher, Fribourg, Schweiz

Christian Kainzbauer-Wütig, Schonungen

Brigitte Klerx-Hermani, Paderborn

Johanna Meilwes, Minden

Norbert Ostendorf, Dahlheim